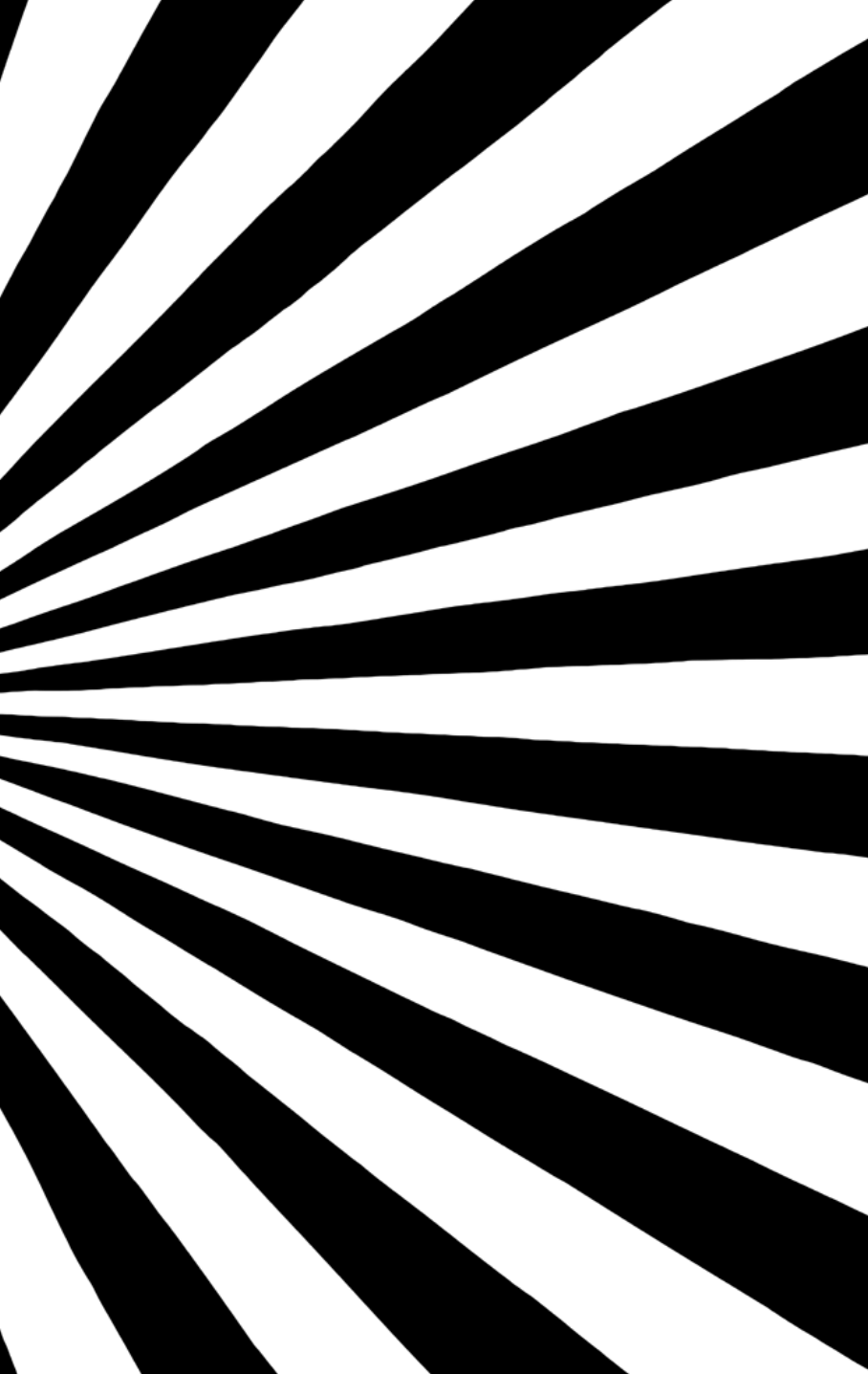


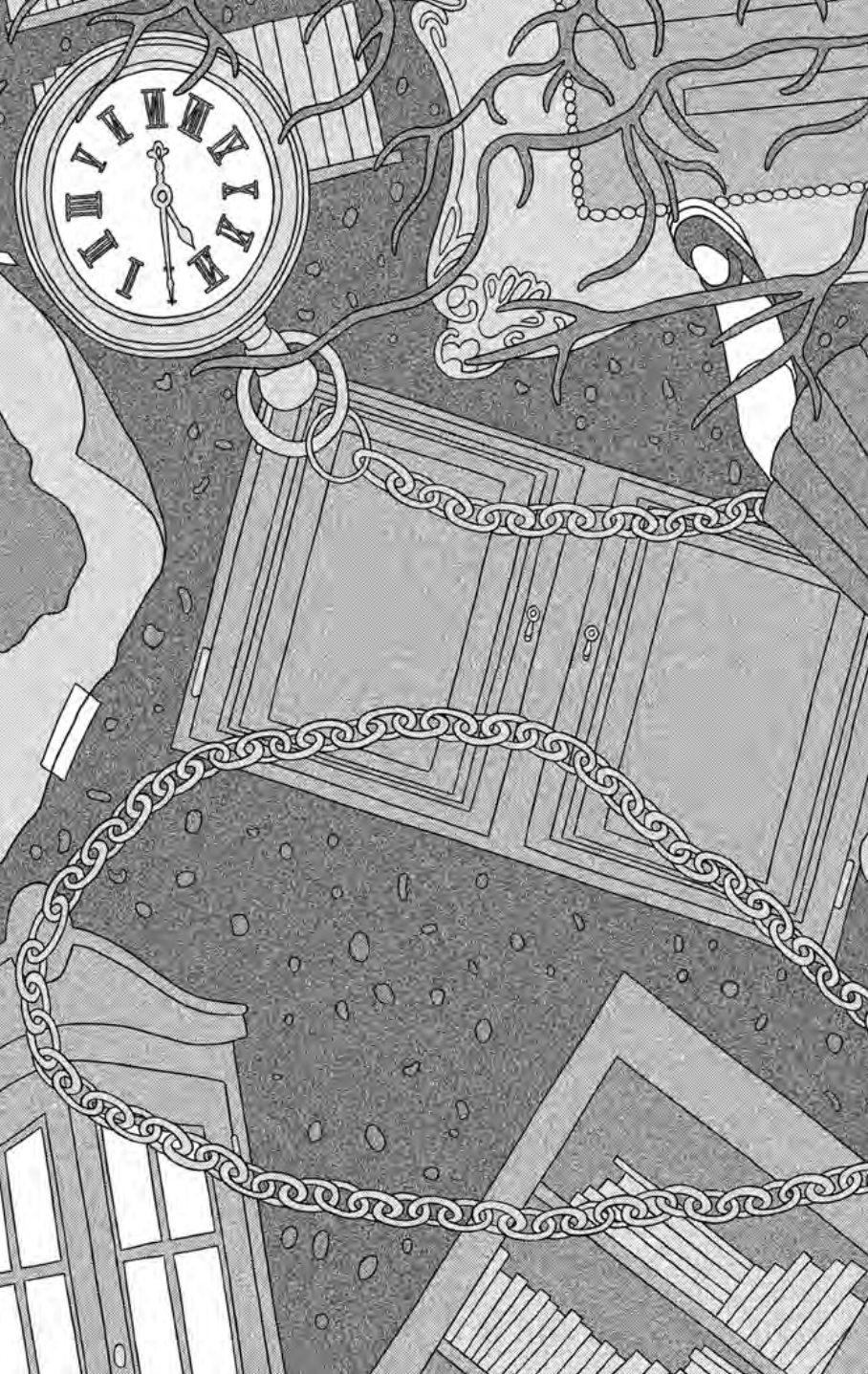


ROBERT WOLFGANG SEGEL

ALICE IM VERWUNDETEN LAND

Roman







KAPITEL 1

Wer Kaninchenbauten auskundschaftet,
findet unbekannte Tiefpunkte

Die Langeweile hatte Alice fest im Griff, als sie neben ihrem Großvater auf einer Holzbank im Park saß und nichts Rechtes zu tun hatte. Ein-, zweimal hatte sie aus dem Augenwinkel in das Buch geblinzelt, in welchem ihr Großvater soeben las, doch es fanden sich weder Abbildungen noch Sprechblasen darin. Nur der Bucheinband zeigte einen grimmig dreinblickenden Mann mit zackigem Namen und einem ähnlichen Haarscheitel, wie ihn ihr Großvater über seinen runden Brillengläsern trug. Dazu eine rotweißschwarze Banderole, der Titel lediglich zwei wehrhafte Wörter. Und innen – keine Bilder.

Ein Buch, dachte sich Alice, so elend wie mein Schulbuch! All die toten Wörter darin sollten doch vielmehr zum Leben erweckt werden.

Also grübelte sie über den schläfrigmachenden Sommervormittag hinweg, ob es die Mühe wert war aufzustehen, viele blutrote Mohnblüten zu pflücken, um daraus eine Blumenkette zu flechten, als sie plötzlich ein weißes, westentragendes Kaninchen vorbeieilen sah.

Dies war ein äußerst eigentümlicher Anblick, hatte ihr der Großvater doch stets versichert, dass es schon lange keine weißen Kaninchen mehr im ganzen Reich gab, dass die Bewegung sie erfolgreich ausgerottet hatte. Noch merkwürdiger wurde es jedoch, als das Kaninchen seine Stimme erhob, zu sich selbst quietschte: *Oh Gott! Oh Gott! Es ist schon viel zu spät!*, und es gar eine große Uhr aus seiner Westentasche zog, diese kurz betrachtete, ausrief: *Wir haben ja schon nach zwölf! Ich darf mich hier nicht mehr blicken lassen*, und weiterhuschte. Alice sprang von der Bank und rannte ihm mit vorausseilender Neugier über die Wiese hinterher. Gerade noch rechtzeitig konnte sie beobachten, wie es in einem großen Kaninchenbau unter einer Hecke verschwand.

Alice! Welchen Umweg schlägst du ein?, hörte sie ihren Großvater von Weitem rufen.

Doch Alice lief dem Kaninchen nach, ohne auch nur darüber nachzudenken, wie sie von diesem Weg wieder würde umkehren können. Denn Wege, die man nicht im Voraus durchdenkt, so schien es, waren meist die zielführendsten. Die Vorstellung, was nach diesem Weg kommen würde, hätte sie wohl dazu veranlasst, umzukehren.

Bedacht und zielsicher, unbemerkt vom Kaninchen, dem Großvater oder gar von Alice selbst, schlich sich ein weiteres sonderliches Wesen in den

Bau des eiligen Langohres: eine Spielkarte, ein Herzkönig mit Beinen und Armen, und einem gekrönten Kopf, der sich immer wieder mit einer gewissen papiernen Nervosität umsah.

Der Kaninchenbau führte einige Meter tunnelgleich geradeaus, bevor er unvermittelt abkippte. So urplötzlich, dass Alice keine Zeit mehr hatte abzustoppen und sich saumselig im Fallen begriff – was ihr im ersten Moment unerquicklich, im zweiten jedoch höchst merkwürdig erschien. Ein sehr langsames Fallen, das ihr ausreichend Zeit gab, sich umzusehen und zu fragen, was nun mit ihr geschehen würde. Zu Beginn blickte sie in die Tiefe, in der Hoffnung, der Dunkelheit möge sich entnehmen lassen, wohin sie fiel – doch die Zukunft blieb ihr verborgen. Also betrachtete sie die Wände des Schachtes, die voller Schränke und Bücherregale waren. Hier und dort sah sie Landkarten und andersartige Kunst, die an diesem Ort scheinbar noch hängen durfte, als habe niemand daran gedacht, sie mitfallen zu lassen.

Bei so einem misslichen Fall frage ich mich, wann ich denn endlich den Tiefpunkt erreicht habe?, überlegte Alice.

Ein Sturz ohne Ende erschien ihr unsäglich, ein Ende ohne Sturz hingegen erbärmlich.

Einem der Regale entnahm sie im Fallen ein Buch:

DIE GRUNDSÄTZLICHEN GEBOTE DES VERWUNDETEN LANDES

stand darauf geschrieben.

Sie blätterte hinein, doch bereits nach wenigen Zeilen wurde ihr bewusst, dass ihr die Wörter darin nicht zusagten. Einige der Buchstaben waren bereits verblichen, manche Wörter ließen sich kaum mehr entziffern. Sie wollte das Buch nicht fallen lassen, aus Angst, dass sich unter ihr fruchtbarer Boden befand. Also stellte sie es wieder zurück in ein tiefer gelegenes Bücherregal, an dem sie vorbeistürzte, in der Hoffnung, dass es hier nicht in allzu falsche Hände geraten würde – oder sich gar selbst ernst nähme.

Wie tief bin ich gesunken?, fragte Alice laut, als sie plötzlich holterdiepolter auf dem Grund des Kaninchenbaus landete. Sie hatte sich keines ihrer aschblonden Haare gekrümmt und sprang im Handumdrehen wieder auf die Füße, was sie sich sogleich als beachtliche Leistung notierte, doch in Ermangelung von Stift, Papier und Schulbildung schrieb sie es sich hinter die Löffel.

Alice sah nach oben, doch nach wenigen Metern verlor sich das Tageslicht. Vor ihr befand sich eine lange Passage.

In der Ferne war das weiße Kaninchen zu sehen.

Es lief hurtig weiter und kam Alice dabei sonderbar frei und offenohrig vor. Nur seine Vorderpfoten zitterten ein wenig, als trügen sie mehr Zeit, als ihnen guttat. Alice durfte keine Zeit verlieren. Sie rannte los, als ob sie vom Teufel besessen wäre und konnte das Kaninchen gerade noch *Ach du lieber Himmel, meine Uhr geht wieder vor! Wir haben fortan fünf vor zwölf!* quieken hören, als es fast schon um die nächste Ecke war. Sie war ihm dicht auf den Fersen, gleichwohl das Kaninchen nirgends mehr zu sehen war, als sie selbst nach rechts abbog – was sie sehr unfair fand, da sie sich doch so beeilt hatte.

Sie blieb in einem langen, niedrigen Gang stehen. An beiden Seiten gab es viele Türen, doch sie waren alle verschlossen. Über den Türstöcken waren verschiedene bunte Schilder angebracht. Alice konnte Leitgedanken wie UNIVERSALITÄT, UNVERÄUSSERLICHKEIT, EGALITÄT oder auch UNTEILBARKEIT lesen. Sie wusste nicht, was diese zu bedeuten hatten oder wohin sie führen mochten, doch sie klangen entschieden danach, als dürften sie nicht hinterfragt werden.

Nachdem Alice alle Türen auf beiden Seiten abgegangen war, kam sie mit einem Mal an einem kleinen dreibeinigen Tisch vorbei, gefertigt aus Kristallglas. Auf ihm lag lediglich ein winziger goldener Schlüssel. Doch wie sie ihn an jeder Tür auch drehte und wendete – er öffnete keine einzige. Alle Schlüssellöcher waren entweder zu groß oder der Schlüssel war

zu klein, was sie als höchst unkooperativ wahrnahm. Bei ihrer zweiten schlossprüfenden Runde kam sie an einem niedrigen Vorhang vorbei, der ihr zuvor nicht aufgefallen war.

Dahinter befand sich eine kleine Türe mit einer Höhe von etwa 33 Zentimetern. Darüber war in verworrener Schrift JEDEM DAS SEINE! geschmiert worden, was Alice zwar las, jedoch nicht verstand, und gerade deshalb für besonders richtig hielt. Zu ihrer großen Freude passte der Schlüssel.

Alice öffnete das Türchen und beugte sich nieder. Hinter einem niedrigen Korridor erkannte sie ein karges Land und einen langen Zaun, maschen- drahtbesäumt. Das schien ihr seltsam erbaulich, bekam sie doch noch nicht einmal ihren Kopf durch die Türe.

Und selbst wenn ich mein Rückgrat bis zur Unkenntlichkeit beugte und meinen Kopf kunstvoll zusammenfaltete, wäre all das ohne einen wendbaren Hals von denkbar geringem Nutzen, wog die arme Alice ab. Es hatte wohl keinen Zweck, beim Türchen zu warten, also ging sie zurück zum Tisch, in der Hoffnung, dort einen anderen Schlüssel zu finden oder gar eine Anleitung, um sich den vorhandenen passend zurechtzustutzen.

Doch dieses Mal entdeckte sie ein kleines Fläschchen obenauf.

Das war eben sicherlich noch nicht hier!

Um den Hals des Fläschchens war ein orangeschwarzes Papieretikett mit den Großbuchstaben TRINK MICH! in verführerisch schöner Handschrift gebunden.

Auf der Rückseite fand sich eine kurze Erklärung: BEFREIE DICH NOCH HEUTE VON DEINEM STÖRRISCHEN RÜCKGRAT UND DENKE QUER! FOLGE AUCH DU DER STIMME DER MEHRHEIT!

Ohne zu zögern nahm Alice artig einen ersten Schluck und fand den Geschmack der Flüssigkeit so ausserdordentlich, dass sie das Fläschchen ohne weitere Überlegung rasch leertrank.

Welch wunderliches Gefühl, sagte Alice, meine Weltsicht verengt sich, ich werde kleiner und kleiner.

Tatsächlich war Alice binnen eines Augenblicks auf eine geradezu mustergültige Engstirnigkeit von exakt 28 Zentimetern zusammengeschrumpft. Eine kurze Weile wartete sie nervös ab, um sicherzugehen, ob sie nicht weiter schrumpfte. *Geht es noch tiefer?*, fragte sich Alice.

Nachdem sie sich versichert hatte, dass mit ihr nichts weiter passierte, war Alice bereit für den kleinen Durchgang. Doch hatte sie diese Tür wieder verschlossen und den goldenen Schlüssel oben auf dem Tischchen vergessen. Als sie dorthin zurückkam, wurde ihr schnell klar, dass sie es niemals hinaufschaffen würde. Durch die Glasplatte

konnte Alice den Schlüssel sehen, doch trotz all ihrer Kletterversuche schaffte sie es nicht, die glatten Tischbeine emporzukommen. Sie sah sich um.

Unter dem Tisch stand ein kleines, fein gearbeitetes Kästchen. Als sie es aufklappte, entdeckte sie ein in Wochenzeitungspapier gewickeltes Päckchen, darin kam ein Kuchen zum Vorschein. Mit vielen Rosinen war der Schriftzug ISS MICH! auf der Oberfläche eingebacken. Das angeknitterte Titelblatt, das ihr ZEIT, INNERLICH ZU WACHSEN! zurief, legte sie zur Seite.

Nun, dann esse ich den Kuchen eben, überlegte Alice, falls er mich von Neuem größer macht, gelange ich an den Schlüssel. Und falls er mich unablässig schrumpfen lässt, kann ich unter der Tür hindurchschlüpfen. So oder so komme ich in das Land dahinter.

Sie kostete einen ersten Bissen, doch zu ihrem Erstaunen blieb ihre Größe zunächst gleich. Also aß sie weiter, Stück für Stück, bis der Kuchen alsbald verspeist war.

Wie sonderbar!, rief Alice, nun rückt sich mein Rückgrat wieder zurecht.

Kaum ausgesprochen, stieß sie mit dem Kopf an der Decke an.

Lebt wohl, ihr kleingeistigen Füße dort unten. Nur, wer macht nun zukünftig den Bückling und rüstet

*mich schuhhaft für die kommenden Gleichschritte?
Ich werde dazu nicht mehr im Stande sein, nun, da
ich den Weitblick habe.*

Angewachsen auf Überlebensgröße kam sie nun mühelos an den kleinen goldenen Schlüssel heran. Nach wenigen Schritten stand sie wieder vor der kleinen Tür. Doch die arme Alice musste sich hinlegen und konnte lediglich mit einem Auge durch die Tür blicken. Ihr Weg hindurch war ungewisser denn eh und je. Sie setzte sich auf und konnte die Tränen nicht zurückhalten.



KAPITEL 2

Wer fabelhaft spricht, verhält sich unmöglich

Lächerlich ist das, so ein großes Mädchen wie du schafft es nicht hinein und fängt sogleich an zu heulen. Alice flennte und wimmerte, bis ihre Tränen zu einem kleinen See um ihre Füße zusammenflossen. Winzige Schritte in der Ferne scheuchten ihre Gedanken auseinander. Alice trocknete ihre Augen, um besser sehen zu können.

Es war das weiße Kaninchen, honett gekleidet, mit maßgeschneiderten Sicherheitshandschuhen in der einen und den GRUNDSÄTZLICHEN GEBOTEN, dem Buch, das Alice beim Fallen in die Hand genommen hatte, in der anderen zitternden Pfote. Es lief in großer Eile und murmelte unentwegt vor sich hin: *Oh, der Herzog, oh der Herzog, er ist schon außer sich, weil ich nicht mehr an seiner Seite bin!*

Alice war so ratlos, dass sie nicht einmal davor zurückschreckte, den Rat des ihr abholden Kaninchens in Betracht zu ziehen: *Entschuldigen Sie, der Herr ...*

Doch weiter kam sie nicht. Das Kaninchen sah sie an, als hätte es den bösen Wolf höchstselbst erblickt,

ließ die Handschuhe und seine Lektüre fallen und flüchtete so schnell es konnte in die Dunkelheit davon. Alice hob die Sicherheitshandschuhe auf und versuchte hineinzuschlüpfen, doch sie waren ihr zu klein. Die GRUNDSÄTZLICHEN GEBOTE ließ sie links liegen und sprach weiter: *Herrje! Bis hierher lief alles glatt – und nun bremst mich ausgerechnet das hier aus. Habe ich mich derart verändert? Bin ich hier in diesem Land denn noch die, die ich sein möchte? Ein sehr verqueres Schauspiel.*

Alice legte die Hände in den Schoß. Ihre Augen füllten sich erneut mit Tränen. Sie brauchte Gestalten um sich herum, mit denen man sich unkompliziert gemein machen konnte. Als sie an sich hinunterblickte, bemerkte Alice, dass sie nun die Sicherheitshandschuhe des Kaninchens trug.

Wie habe ich das denn hinbekommen?, fragte sie sich. *Schrumpfe ich etwa schon wieder?* Sie stand auf und ging zum Tisch, um sich zu messen, und siehe da: sie wurde schlankerhand kleiner und schmaler. Es musste an ihrer Selbstvergewisserung liegen. Als sie zur kleinen Tür zurückgehen wollte, rutsche sie aus und fiel kopfüber in ihre selbster-schaffene Tränenpfütze.

Wäre ich nur nicht so eine Heulsuse! Dann würden mich meine eigenen Tränen jetzt nicht umbringen, prustete Alice, sich mühsam über Wasser haltend. In diesem Moment hörte sie weiteres Geplätscher. Sie schwamm in die Richtung des Geräusches und erkannte ein großes halbgestreiftes Tier, ein Quagga.

In Anbetracht ihrer wiedererlangten Engstirnigkeit erschien es ihr wahrlich als ein großes Geschöpf. Es schwamm dummkeck an ihr vorbei, sah recht rossig und abgekämpft aus.

Mein liebes Quagga, kennen Sie den Weg heraus aus diesem Tränensee? Ich habe nicht die Kraft, noch lange in diesem Elend zu baden.

Das Quagga sah neugierig in ihre Richtung und schwamm weiter: *Tränensee? Dies, mein liebes Mädel, ist doch nur ein Vogelschiss in der Geschichte des verwundeten Landes!*, wieherte das Huftier.

Nun, das wird uns hier nicht weiterhelfen, liebes Quagga, erwiderte Alice.

Das Quagga drehte um und ließ sich zurücktreiben. Sein Gesicht war bleich und es blökte in bienenbösem Tonfall: *Lass uns ans Ufer schwimmen und ich erzähle dir, was zu tun ist. Wir müssen auf die Jagd gehen!*

Es wurde höchste Zeit, die Tränenpfütze zu verlassen. Unzählige schnurrige Tiere waren nach und nach ebenso wie Alice und das Quagga feuchtohrig hineingestürzt und suchten hände-, flügel- und pfotenringend nach jemandem, der ihnen einen Ausweg aufzeigte. Alice schwamm voraus und alle folgten ihr nach ans rettende Ufer. Dort sammelte sich eine illustre Runde an unmöglichen Tieren – flugunfähige Vögel, zahnlose Katzen und kiemenlose Wasserbewohner, desgleichen dünnhäutige Dickhäuter. Sie alle waren durchnässt und unleidlich.

Die erste Frage war naturgemäß, wie man zukünftige Krokodilstränen nutzen konnte, ohne selbst darin unterzugehen. So diskutierte die Schar einige Minuten und Alice fand es alsbald relativ natürlich, mit diesen Kreaturen zu sprechen, ganz so, als wären ihr diese bereits lange vertraut.

Das Quagga erhob das Wort und schnaubte: *Setzt euch, liebe Freunde, setzt euch und schenkt mir euer Ohr. Ich verrate euch, wie wir forthin trocken bleiben.*

Und so setzten sich alle in einem Halbkreis rechts vom Quagga auf den Boden. Alice fror und hoffte, es würde bald einen rettenden Pfad ausweisen. *Nun, sprach das Quagga und holte theatralisch Luft, seid ihr bereit? Dies ist das Trockenste, das ich euch berichten kann. Ich sage es direkt und deutlich: Mir liegt meine Heimat am Herzen, mir liegt unser verwundetes Land am Herzen. Umso schmerzlicher ist es, dass es noch immer keinen Heiler kennt.*

Naja, fauchte der Säbelzahn timer und schüttelte sich.

Wie bitte?, erkundigte sich das Quagga und sah ihn hartäugig an, *möchtest du etwas ergänzen?*

Ich doch nicht, miaute der Säbelzahn timer eilig.

Dann muss ich mich wohl verhöhrt haben, wieherte das Quagga. *Ich fahre fort: Wenn wir uns zusammenschließen, mit all unseren Fähigkeiten, und eine bürgerliche Gruppe bilden, die sich wirklich um die Probleme des verwundeten Volkes kümmert, dann, liebe Freunde, dann wird aufgeräumt. Dann geht es*

ihnen an den Kragen!

Wem?, krächzte der dürrhälsige Moa.

Ja wem wohl?, blökte das Quagga. *Zusammen mit der Kreuzkönigin wird es uns gelingen, die alten Gruppen zu überwinden!*

Aber die Kreuzkönigin besitzt doch keinerlei Legitimation, Gruppen zu unterstützen, gab das Wollhaarmammut zu bedenken.

Hier wurde Alice hellhörig und ergriff selbst das Wort: *Dafür werden wir gewiss eine Lösung finden.*

Manche der Tiere nickten ihr zu, und das Quagga fuhr fort, dankbar über das Abbrechen der heiklen Nachfrage: *Friedlich zusammenleben – dagegen hat ja niemand etwas. Aber dafür brauchen wir keine Garsthammel wie den Herzog und erst recht kein weißes Kaninchen. Ich sage euch: Wir werden sie jagen!*

Jagen? An Land?, schnatterte der Chinesische Flussdelfin.

*Wir beseitigen diese ideologiebesetzten Tauge-
nichtse allesamt*, schnaubte das Quagga.

In der Runde der unmöglichen Tiere setzte heftiges Geknurre ein. Es wurde hinter vorgehaltener Pfote geflüstert, mit den Flügeln gezuckt, mit den Hufen gescharrt. Das Quagga ließ sie wortlos gewähren; es wusste, dass sie am Ende spüren würden. Der Herzkönig, der Alice ohne größeren Zwischenfall am Tränensee vorbei bis hierhin gefolgt war, schluckte. Er kauerte hinter einer Ecke des Ganges und schüttelte stumm den Kopf.

Ihm kam eine solch liederliche Versammlung erschreckend bekannt vor.

Derweil wandte sich das Quagga an Alice: *Wie fühlst du dich nun, mein Kind?*

Ehrlich gesagt hängen noch immer ein paar Tränen an mir, berichtete diese in verdrießlichem Ton. Das hier hilft überhaupt nichts.

In diesem Fall, knurrte der Berberlöwe und stand auf, sollten wir die Debatte auf ein neues Niveau heben. Mir scheint, in dieser peripatetischen Runde herrscht Imbezillität vor.

Die unmöglichen Tiere blickten sich ratlos an.

Sprich gefälligst gewöhnlich, blökte der Auerochse. Ich verstehe kaum die Hälfte von dem, was du sagst.

Nun gut, ich denke, wir sollten unsere eigenhändige Sprache finden – eine, die andere verstehen und die eine gewisse Tiefe besitzt. Um unsere Ziele nicht zu gefährden, fauchte der Berberlöwe. Der Auerochse verneigte sich mit einem schlüpfrigen Lächeln vor ihm.

Und wie findet man eine eigene Sprache?, erkundigte sich Alice nachdenklich in die entstandene Stille hinein.

Am besten, indem man ausspricht, was man denkt, krächzte der Dodo.

Er stieg auf einen kleinen Felsen am Rande und deutete mit einem großen Flügelschlag in Richtung des Wollhaarmammuts und des Säbelzähntigers, die sogleich anfangen, miteinander die Frage zu diskutieren, wie man eine Sprache finden könnte. Ein zweiter Flügelschlag animierte den Moa und den Chinesischen Flussdelfin, darüber zu sprechen, welche Sprache angemessen wäre. Zu guter Letzt forderte der Dodo auch den Berberlöwen und den Auerochsen auf, sich über die Möglichkeiten einer angemessenen Wortwahl Gedanken zu machen.

Schon bald diskutierte jeder mit jedem derart angeregt und verbissen, selbst über die Grüppchengrenzen hinweg, dass man keine einzelnen Meinungen oder Sätze mehr heraushören konnte. Die Gespräche wurden mitunter so hitzig, dass alle unmöglichen Tiere und selbst Alice austrockneten.

Nach einer knappen halben Stunde erhob das Quagga das Wort und wieherte: *Die Sprachfindung ist hiermit beendet!*

Die Tiere versammelten sich, rangen nach Luft und erkundigten sich: *Und welche Sprache sprechen wir jetzt?*

Das Quagga überlegte nicht lange: *Die verwundete Sprache. Und von nun an soll sie von jedem gesprochen werden – ohne Verbote, gleich, ob er dazugehört oder nicht. Mündlich und erst recht in gedruckter Form.*

Und wer spricht zu uns?, fragte der Moa.

Sie natürlich, verkündete das Quagga und deutete unverhohlen auf Alice.

Der Chinesische Flussdelfin tauchte auf und pff: *Alice? Aber sie ist doch, nun ja, kein unmögliches Tier? Außerdem ist sie erst seit Kurzem auf ihrem Weg durch das verwundete Land*, gab der Auerochse zu bedenken.

Meine lieben Freunde, heiserte das Quagga und hob mahnend den rechten Huf, *Alice ist als Mädchen eine Person, die man mit Milde betrachten wird. Sie wird im verwundeten Land dennoch auffallen – mit ihrer geziemenden Haltung.*

Hierbei stellte sich das Quagga demonstrativ neben Alice und strich ihr über das Sommergewand. *Überdies*, fügte es hinzu, *seht ihr in unserer unmöglichen Runde etwa ein Tier, das diese Rolle zänkischer auszufüllen vermag?*

Der Chinesische Flussdelfin tauchte widerspruchslos unter, und der Auerochse trottete stumm zurück ins zweite Glied. Die anderen Kreaturen dagegen grunzten, schnatterten und brüllten im Chor: *Alice für das verwundete Land!*

Alice, die ihre Legitimierung stillschweigend genossen hatte, legte krötenvergnügt strenge Härte in ihren Gesichtsausdruck.

Sie sah jedes der unmöglichen Tiere scharf an und tat mit lauter, fester Stimme kund: *Die Wahrheit, meine lieben Freunde, hat keine gruppenspezifische Farbe. Genauso wie ein Tier keine bestimmte Fellmusterung oder Beinanzahl hat. Ab diesem Tage bestimmen wir, welche Musterung und welche Anzahl die richtige ist. Wir stehen für ein verwundetes Land, in dem Meinungsschlachten mit offenem Visier wieder zweifellos möglich sind. Denn, meine lieben Freunde, wir sind GUT. Wir sind die Gruppe der unmöglichen Tiere.*

Die Gestalten um sie herum blubberten, stampften und johlten ihr in aufwallendem Entzücken zu.

Wir müssen sie offiziell erheben, wieherte das Quagga mit bebender Brust.

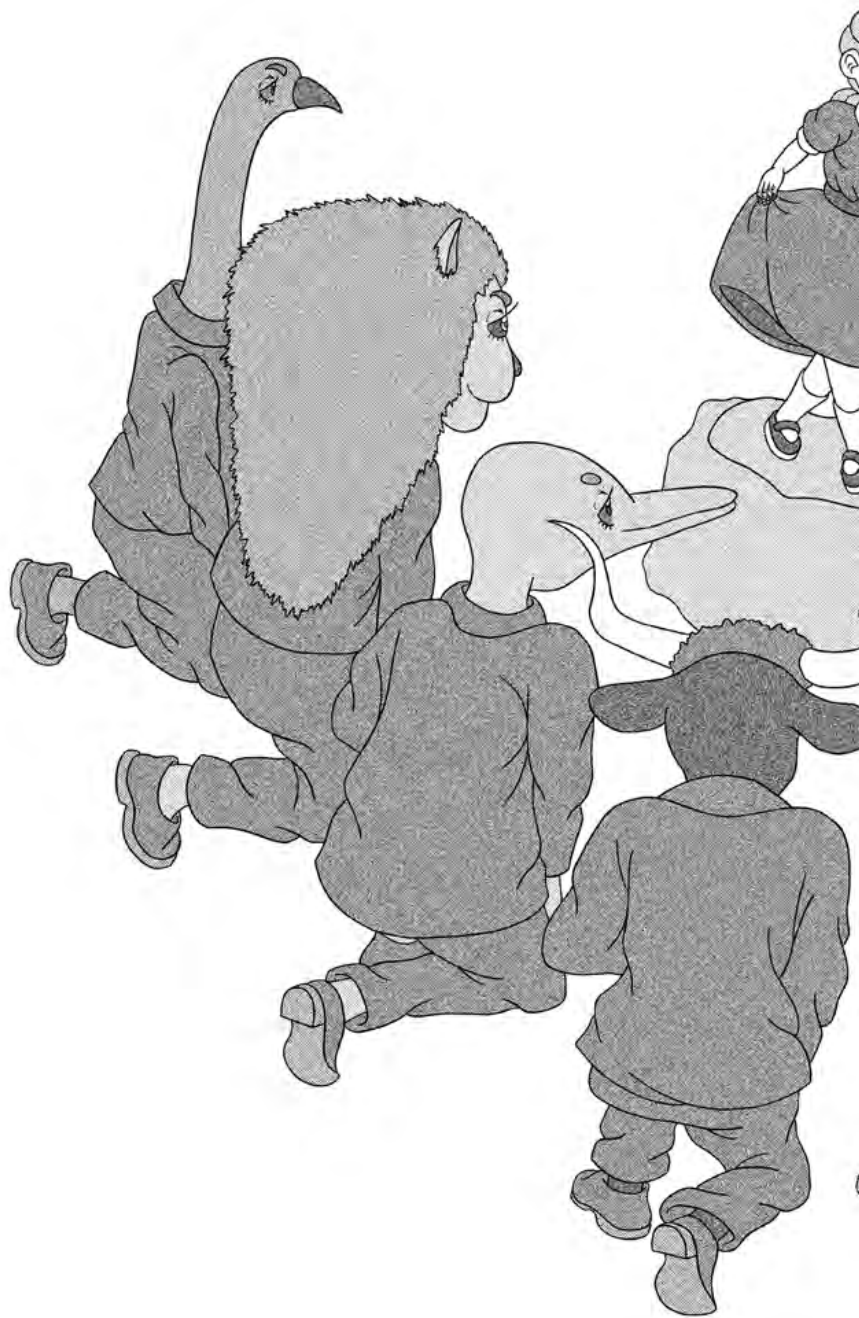
Selbstverständlich, trällerte der Dodo beifällig

Also hoben die Tiere Alice in die Höhe und setzten sie auf den Felsen, auf dem der Dodo zuvor gestanden hatte. Alle knieten nieder und sahen feierlich zu ihr hoch.

Alice für das verwundete Land!, krakeelten sie noch einmal mit einer Stimme.

Kaninchen-Chaos beenden!, klackerte der Moa klapperbeinig, und die Meute feixte und applaudierte.

Alice sah auf die feigherzigen Tiere hinunter und konnte sich ein hinterlistiges Kichern nicht verkneifen. Doch sie wirkten alle so beharrlich und zuchtvoll, dass sie mitspielte und sich so elegant wie nur





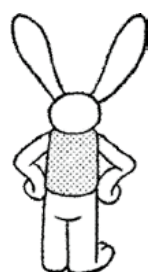
möglich, geschmeidig, fast spöttisch vor ihnen verbeugte.

Voller Nachdruck verkündete sie mit donnernder Stimme, die selbst die mutigsten Tiere erzittern ließ: *Ein neues Zeitalter bricht an im verwundeten Land. Ein GUTes Zeitalter. Die Kreuzkönigin und das Volk stehen hinter uns. Auch wenn wir schwimmen, auch wenn wir auffliegen!*

Ihre Anhänger nickten ihr zu und galoppierten, flatterten, schwammen ihrer Wege, unschlüssig, ob noch mehr zu sagen war, hoffend, Alice würde annehmen, dass sie alle etwas für die gemeinsame Sache erledigen würden.

Alice blieb allein auf dem Felsen zurück und sah sich um. Es schien, als ob sich die gesamte Landschaft nach ihrem Weinen verändert hatte. Der Gang mit den verschlossenen Türen, der gläserne Tisch und die zu kleine Tür – alles war verschwunden und hatte die Wege für sie freigemacht. Im Osten erkannte sie einen dichten Wald.

Der ideale Ort für ein feiges Karnickel, um sich vor mir zu verstecken, dachte sie sich und schritt entschlossen los.





KAPITEL 3

Wer noch nicht entlarvt ist,
kann sich immer noch als Luftikus entpuppen

Und doch fand Alice das weiße Kaninchen nicht. Sie suchte umher, betrachtete die Bäume, Sträucher und Blumen des Waldes, bis sie alsbald auf einen großgewachsenen Pilz stieß, der alicehoch auf einer kleinen Lichtung stand. Sie sah sich unter, hinter und neben ihm um, aber fand nichts von Interesse. Also hob Alice ihren Kopf, stellte sich auf die Zehenspitzen und sah über den Rand des Pilzhutes nach oben. Sie blickte geradewegs in die Augen einer großen blauen Raupe. Diese saß auf dem Pilzhut wie auf einem eigenen Thron, die meisten ihrer Beinpaare verschränkt, ruhselig eine frisch entzündete Zigarette rauchend, sich augenscheinlich nicht um die Vorkommnisse ringsum scheidend. Sie betrachtete die Raupe so ausgiebig, als könne man durch bloßes Hinschauen herausfinden, was für ein Wesen man eigentlich selbst war. Ihr Großvater hätte diesen Blick abschätzig kommentiert, was Alice nur noch mehr beunruhigte. Alice überlegte, ob diese Raupe zu irgendetwas taugte – vielleicht hatte sie das weiße Kaninchen gesehen oder kannte wenigstens den Weg zur Kreuzkönigin? Doch im Grunde schien die Raupe zu harmlos für

GUTes zu sein. Das Insekt strich sich die blaue Haut glatt, sortierte die nichtverschränkten Beine und zog in Ruhe an der Zigarette.

Und wer bist du, du Glotzkopf?, fragte die Raupe schließlich.

Das ist eine suggestive Frage, liebe Raupe, erwiderte Alice bärbeißig, *die beantworte ich so nicht, wenn sie so gestellt ist.*

Dann eben: Was bist du?, setzte die Raupe abermals an.

Ich bin viel zu wandelbar, liebe Raupe, erklärte Alice, *ich weiß noch nicht, was ich wirklich bin.*

Das ist ehrenfest, entgegnete die Raupe.

Es ist sehr verwirrend, in kurzer Zeit immer wieder seine Größe zu verändern, je nachdem, wie einen die Anderen betrachten, bemerkte Alice.

Ist es nicht, antwortete die Raupe.

Alice lachte auf, sie konnte nicht anders. Ihr kam es vor, als würde sie von ihrem alten Geschichtslehrer abgefragt. *Vielleicht kennt man dieses Gefühl als Raupe nicht*, gab Alice zu bedenken, *aber eines Tages wirst auch du dich verwandeln und dein wahres Gesicht als Schmetterling zeigen. Dann wirst auch du dich ein bisschen seltsam fühlen.*

Davon kann keine Rede sein, verkündete die Raupe und schickte eine blaue Rauchwolke hinterher.

Dann hast du andere Gefühlswelten zu ertragen als ich, stellte Alice hustend fest.

Du, sagte die Raupe ruhig, *wer glaubst du zu sein?*

Ihre Unterhaltung drehte sich im Kreis.

Alice gefiel es nicht, dass die Raupe solcherlei maulfaule Antworten gab und dabei im Grunde nichts sagte. Also stellte sie sich erneut auf die Zehenspitzen und tat langsam und deutlich kund: *Liebe Raupe, ich finde, du solltest zuerst erklären, wer du überhaupt bist.*

Ich bin der, der im verwundeten Land die GUTen Ideen hat. Im Gegensatz zu dir und deinen unmöglichen Tieren, piffte die Raupe.

Wenn du denkst, ich lasse mich von dir so einfach analysieren, dann bist du schief gewickelt, rief Alice wütend.

Weshalb?, fragte die Raupe.

Erneut eine so seltsame Widerfrage. Alice wusste nicht, was sie darauf sagen sollte. Also kehrte sie der Raupe den Rücken. *Nein, jetzt habe ich keine Lust mehr!*, rief sie. *Das sind doch alles Suggestivfragen. Du legst mir Worte in den Mund.* Und damit ging sie davon. Die Raupe zog an ihrer Zigarette, blies genüsslich blauen Rauch hinaus und warf Alice hinterher: *Ich wusste sofort, dass du nicht zu einer Wende um 180 Grad fähig bist.*

Alice drehte sich auf der Stelle um und kam zurück zum Pilz.

Die Zeitungen haben euch bereits entdeckt. Eine schlechte-Laune-Gruppe sollt ihr sein, schmatzte die Raupe vergnügt.

Wir sind GUT, widersprach Alice trotzig, *wir dulden diese Zustände nicht länger. Wir wollen uns dagegen wehren!*

Mir ist sehr daran gelegen, dass die Gruppe der

unmöglichen Tiere eine tausendjährige Zukunft hat, nickte die Raupe. Nach all dem Geplänkel gab das Insekt endlich etwas Hörenswertes von sich. Alice stellte sich vor den Pilzhut und wartete ab. Die Raupe aber rauchte ruhig und ungerührt weiter. Schließlich schnippte sie die Asche von ihrer Zigarette, drückte ihre Glut auf dem Pilzkopf aus und öffnete ihre vielen Arme: *Wir leben in einer Simulation. Man simuliert eine Mitbestimmung des verwundeten Volkes. Kannst du ihn denn noch nicht riechen?*

Wen?, erwiderte Alice und schnupperte, doch sie roch nur den raupenblauen Zigarettenrauch. Eilig wedelte sie mit beiden Händen die unangenehme Luft fort, doch ihr Bemühen war von keinem rechten Nutzen.

Den Verwesungsgeruch unserer absterbenden Mitbestimmung, erklärte die Raupe. *Wir sind nimmer satt. Wir spüren eine Sehnsucht des verwundeten Volkes nach einer Figur, die die Wunden in unserem Volk heilt, die die Zerrissenheit überwindet und die Dinge in Ordnung bringt.*

Das ist wahr, entgegnete Alice und fügte hinzu: *Auch die GRUNDSÄTZLICHEN GEBOTE sind sicher nicht in Stein gemeißelt.*

Nein, die sind in ein Buch geschrieben, lächelte die Raupe hinterträchtig und entzündete sich eine neue Zigarette. Sie nahm Alice lange in Augenschein: *Und du denkst, du bist hier richtig? In unserem verwundeten Land?*

Ja, das bin ich, liebe Raupe, auch, wenn ich noch

nicht alles weiß, erwiderte Alice.

Zum Beispiel?, erkundigte sich die Raupe.

Nun, ich weiß weder, wohin das weiße Kaninchen geflohen ist, noch kenne ich die örtlichen Gepflogenheiten oder diese Kreuzkönigin, von der hier alle sprechen.

Gepflogenheiten? Die sind verkommen, auch unsere Kultur ist verkommen. Dieser Entwicklung werden wir keine Träne nachweinen, ist es nicht so?, sprach die Raupe. Und das Problem mit unserer Kreuzkönigin ist, dass sie als das absolut Böse dargestellt wird.

Alice hakte nach: Und was hat es mit dem Herzog auf sich, liebe Raupe?

Weg mit dem Herzog, und mit ihm auch gleich das ganze Herzogs-System der Mitbestimmung! Überhaupt alle Kartellgruppen, die es schlecht meinen mit dem Land, forderte die Raupe.

Sind sie denn schädlich für unser verwundetes Land?, fragte Alice. Vielleicht taugen sie ja noch zu etwas, vorausgesetzt, sie stimmen unseren Plänen zu.

Nun, mein Kind, antwortete die Raupe, du könntest Recht haben. Aber die Zeit und die Umstände, beide drängen uns. Ein Fremder, der zu uns kommt, hat noch immer sein fremdes Land. Doch wenn wir unser verwundetes Land verloren haben, dann haben wir keine Heimat mehr.

Aber dazu gab es bereits Besprechungen mit den unmöglichen Tieren, warf Alice eilig ein.

GUT so. Wir können problemlos mit etwa einem

Drittel weniger hier auskommen, flüsterte die Raupe und sah sich im Wald um. Ein Drittel?, wiederholte Alice.

Gewiss werden, wenn sich die Verhältnisse entwickelt haben, am Ende noch genug Verwundete vorhanden sein. Sie werden mit uns ein neues Kapitel unserer Historie aufschlagen. Auch wenn es hier unwillkommene Störenfriede gibt, die meinen, alle künftigen Entfaltungen bereits zu kennen. Meine liebe Alice, wir packen die Sache gründlich und von Grund auf an, wir machen keine halben Sachen, versprach die Raupe und rauchte weiter.

Alice musste erneut husten, ihre Gedanken wurden ganz schwerfällig. *Was sind unsere nächsten Schritte?,* wollte sie wissen.

Beherrsche dich, riet die Raupe, *wenn du andere beherrschen willst.*

Ist das alles?, fragte Alice.

Die Raupe sprach nachdenklich weiter: *Welche Größe möchtest du haben, mein Kind?*

Die Größe ist nicht so entscheidend wie die Konsistenz, weißt du?, meinte Alice, während sie gedankenverloren auf ihren Zehen wippte.

Nein, weiß ich nicht, erklärte die Raupe.

Alice verdrehte die Augen einmal mehr. Zwar sah die Raupe alles mit klarem Blick, doch wie sie hier so hockte, war fast unerträglich. Wut kochte in ihr hoch.

Du wirkst unzufrieden, stellte die Raupe fest.

Also, ein wenig größer wäre ich schon sehr gerne, wenn es dir nichts ausmacht, liebe Raupe, gab Alice zu. Ein paar Prozent könnte ich schon noch wachsen. Ich finde deine Größe absolut brauchbar, bemerkte die Raupe. Sie sahen sich tief in die Augen. Alice mit geballten Fäusten, die Raupe rauchend. Nach einigen Augenblicken schnipste die Raupe die Zigarette unbedacht hinter sich, gähnte ausgiebig und kletterte lautlos den Pilz herunter. Bevor sie im dichten Gras verschwand, raunte sie Alice zu: *Die östliche Seite lässt dich schnell wachsen, die westliche Seite lässt dich langsam wachsen.*

Die östliche Seite von was? Die westliche Seite von was?, grübelte Alice und sah der Raupe hinterher.

Na, vom Pilz, mein Kind, sprach die Raupe, als ob sie Alices Gedanken lesen könnte. Dann war sie verschwunden. Und Alice hatte das mulmigmachende Gefühl, dass sie die Raupe noch einmal wiedertreffen würde.

Sie untersuchte den Pilzhut genauer und fragte sich, welche Seite von beiden welche war. Der Hut war kreisrund ohne Hinweise auf Seiten. Ihr fehlte der Kompass, den die Raupe sicher besaß. Ungeachtet dessen streckte sie beide Arme um den Rand des Pilzes, so weit es ihr möglich war, und brach mit jeder Hand ein Stück des Hutes ab.

Nur, welches Stück gehört zu welcher Seite?, fragte sie sich.

Sie probierte das Stück in ihrer linken Hand und spürte ein Kribbeln. Sie blickte geradeaus und sah,

wie der Pilzhut schrumpfte. Nein! Sie wuchs, langsam, aber sie wuchs. Das fühlte sich GUT an, aber nicht GUT genug. Also nahm sie einen kleinen Bissen vom Stück in ihrer rechten Hand. Mit einem Mal schoss sie in die Höhe und konnte selbst die höchsten Büsche überblicken. Von der Raupe weit und breit keine Spur mehr. Alice schob einige der nahen Triebe zur Seite und sah sich um. Ihr Hals wuchs vornan ungebremst empor, sie schloss die Augen und öffnete sie erst wieder, als sie, mit ihrem Kopf jenseits der Baumwipfel, weite Regionen des verwundeten Landes überblicken konnte. Neben dichten Wäldern und Lichtungen mit einzelnen Gebäuden, lag in der Ferne eine Düsternis, inmitten derer sich ein Schloss befand. Ihr Hals fühlte sich wunderbar schlangenwendig an. Wie aus dem Nichts kam ein scharfes Fauchen. Als Alice sich umdrehte, wurde sie von einer großen Taube angeflogen, die wild mit den Flügeln in ihre Richtung schlug.

Schlange! Schlange!, krakeelte die Taube.

Eine Unterstellung sondergleichen, kreischte Alice und wehrte die Taube ab.

Diese drehte einen Bogen und kam postwendend zurückgefliegen. Sie hatte schneeweißes Gefieder und trug einen Olivenzweig im Schnabelwinkel, der auf und ab wippte.

Ich erkenne eine falsche Schlange, wenn ich sie sehe!

Verswinde! Ich bin keine Schlange! Alice rannte davon. Doch die Taube holte sie bald wieder ein: *Du*

sprichst mit gespaltener Zunge!

Alice hastete weiter: *Du bist es, deren Zunge gespalten ist! Mit deinem hohlen Zauber kannst du direkt dorthin zurück flattern, wo du herkamst!*

Die Taube flatterte um ihren Kopf: *Was bist du denn sonst, du Schnappmaul?*

Ich bin ein unschuldiges Mädchen, jaulte Alice. *Wagst du es, meine Worte anzuzweifeln?*

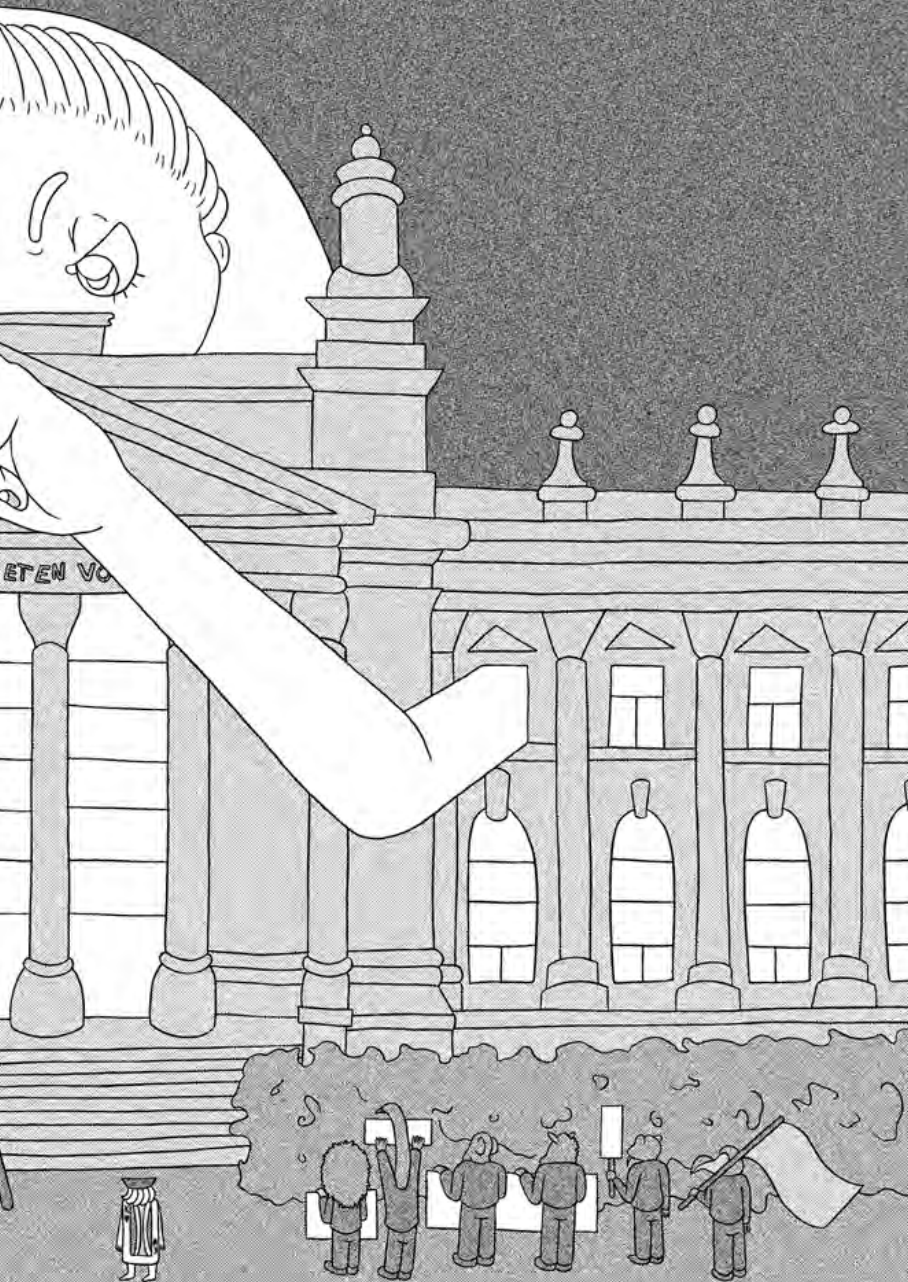
Deine Worte dürfen vorerst so stehen bleiben, da ich sie nicht sofort überprüfen kann, krächzte die Taube und flog davon.

Alice blieb stehen und verschnaufte. Sie beugte sich nach vorne, stütze sich auf den Knien ab und atmete schwer. Das war knapp gewesen.

Sie streckte sich, sah an sich herunter und gefiel sich in der neuen Größe. Und falls sie doch noch weiter wachsen wollte, konnte sie immer noch von ihrem Pilzvorrat knabbern. Aus dem Augenwinkel meinte sie, für einen kurzen Moment eine Spielkarte hinter einem dicken Baumstamm hervorspitzen zu sehen, doch als sie sich umdrehte, sah sie nur den Stamm und ein paar Büsche.

Was für ein fabelhaft seltsames Land das doch war. Alice war voller Tatendrang. Ihr Blick ging in alle Richtungen und sie grübelte: *Wie geht es hier denn nun weiter?*





KAPITEL 4

Wer Fluchtwege versperrt, löst innere Blockaden

Wenige Schritte weiter in den Wald hinein vernahm Alice ein Rascheln. Bei ihren Ausmaßen war es schwierig, ein Versteck zu finden, also verbarg sie sich so gut es ging hinter einem großen Baumstamm. Im nächsten Moment kam das weiße Kaninchen des Weges. Alice hielt die Luft an und beobachtete es. In einem unachtsamen Moment wollte sie es ergreifen, das würde GUT ungeheuer weiterhelfen. Das Kaninchen kam nichtsahnend näher und blickte sich allenthalben sorgenvoll um, ganz offensichtlich suchte es etwas. Alice hörte es immer wieder sagen: *Oh, bei meinen schneeweißen Pfoten, wo habe ich sie nur verloren? Ich weiß nicht mehr weiter. Der Herzog! Der Hutmacher! Sie werden besorgt sein!*

Alice erkannte, dass es nach den Schutzhandschuhen und dem Buch mit den GRUNDSÄTZLICHEN GEBOTEN suchte. Das waren ideale Köder!

Das Kaninchen suchte umher, hektisch, gar panisch. Immer wieder schielte es auf seine Taschenuhr, Alice konnte sie ticken hören. Noch dazu sprach es von einem Hutmacher, welch eine launige Vorstellung!



DANKSAGUNG

Ich bedanke mich bei **Florian L. Arnold**
für seinen demokratischen Mut.

Weiterer großer Dank geht an:

Anastasia G. Braun für ihr skurrilpassendes
künstlerisches Begleiten meines Textes

Caro und **Ina** für ihre nichtblinden Augen

Immanuel für seinen Schilfkönig

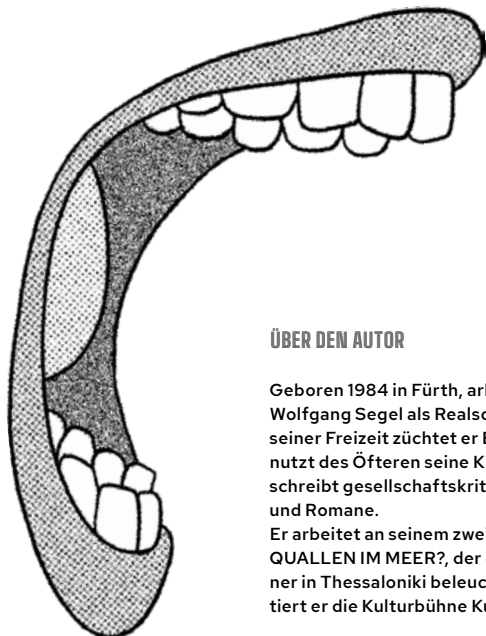
Hendrik Cremer für „Je länger wir schweigen,
desto mehr Mut werden wir brauchen“ (Piper)

Philip Ruch für „Es ist 5 vor 1933“ (Ludwig Verlag)

Bodo Kirchhoff für die fordernden und literarischen
Seetage im August 2021

Sophie Schillo für das allererste Vertrauen

Und **Christian Fritsche** für weiter Verbindendes



ÜBER DEN AUTOR

Geboren 1984 in Fürth, arbeitet Robert Wolfgang Segel als Realschullehrer. In seiner Freizeit züchtet er Bergmolche und nutzt des Öfteren seine Kinodauerkarte. Er schreibt gesellschaftskritische Kurzprosa und Romane.

Er arbeitet an seinem zweiten Roman **UND DIE QUALLEN IM MEER?**, der die Situation Geflohenen in Thessaloniki beleuchtet. Seit 2025 kuratiert er die Kulturbühne KulturKiste in Fürth.

AUSSERDEM ERSCIENEN

2024 *so lose* (Erzählband – Edition Promenade)

2023 *Ein Schaben* (Debütroman – Schillo Verlag)

www.robertwolfgangsegel.de



hibana

WILDE BÜCHER FÜR
ENTDECKUNGSFREUDIGE LESENDE

FANTASTISCHES • HUMOR • SATIRE • KUNST •
SONDERBARES • LYRIK • VISUELLE POESIEN •
SPRACHSPIELERISCHES • ERKUNDUNGEN • KLASSIKER
WIEDERENTDECKUNGEN • SKIZZENBUCH • SCHRULLIGSCHÖNES